

Questione della lingua, lingua media und Zeitungssprache.

0 Einleitung

Als *questione della lingua*, die sich je nach dem historischen Moment unter anderen Vorzeichen stellt, durchzieht die Suche nach der Norm, nach einer Standardsprache, die italienische Sprachgeschichte.

In einer Zeit, in der nur das Latein eine überregional überdachende Funktion hat und fast den ganzen Distanzbereich bzw. den Bereich der (konzeptionellen) Schriftlichkeit ausfüllt, während die *volgari* den Nähebereich, die (konzeptionelle) Mündlichkeit abdecken, versucht Dante der lateinischen Literatursprache eine 'italienische' an die Seite zu stellen. Dazu entwickelt er das Modell eines *volgare illustre*, einer diatopisch unmarkierten, hohen ästhetischen Ansprüchen genügenden, einen Bezugspunkt für alle *volgari* des Landes darstellenden Idealsprache, die durch einen zentralistischen Königshof gestützt, politisches bzw. sprachliches Prästige erhalten und auch die Sprache der staatlichen Institutionen sein sollte (cf. Krefeld 1988b, 319-320).

Nachdem vom Ende des *Trecento* bis zum Beginn des *Cinquecento* gegenläufige Überdachungstendenzen im Bereich der hohen Literatur das *volgare* zugunsten des Lateins wieder zurückgedrängt hatten, stellt sich im *Cinquecento*, nicht zuletzt in der Folge der Entwicklung des Buchdrucks und der Notwendigkeit seiner Kommerzialisierung, das Problem der entgeltigen Selektion einer bestimmten *volgare*-Varietät. Drei Modelle stehen zur Disposition, die *lingua cortigiana* der norditalienischen Höfe, das aktuelle Florentinisch und das *Tre Corone*-Modell. Letzteres kann sich schließlich, vor allem durch die ihm von Bembo und von Manuzio, einem potenten Verleger, zuteil werdende Förderung durchsetzen. Zu seiner normierenden Instanz wird (1582/1583) die *Accademia della Crusca* (cf. hierzu v.a. Koch 1988, 345-353).

Damit ist zwar ein Standard für die italienische literarische Schriftlichkeit gefunden, die Diskussion um das Modell ist damit aber nicht zu Ende. Bis zur politischen Einigung 1861 befaßt sich die Auseinandersetzung jetzt mit der Strenge seiner Auslegung. So wird auf der einen Seite hartnäckig am puristischen Modell der *Crusca* festgehalten, auf der anderen ein anticruskanisches, liberales, im 18. Jh.

dann aufklärerisches Modell verteidigt. Daneben bleibt aber auch ein florentinisch ausgerichtetes Modell akut. Diesem wendet sich schließlich Manzoni zu bei dem Versuch, die in der Zwischenzeit zu einer *lingua morta* erstarrte Literatursprache zu erneuern (cf. Koch 1988, 357-358).

Wie seine sprachwissenschaftlichen Schriften (cf. Manzoni 1990) und politischen Aktivitäten zeigen, geht es Manzoni aber nicht nur um die Erneuerung der Literatursprache, sondern und vielleicht vor allem um die Schaffung einer einheitlichen und auch gesprochenen Nationalsprache. So beginnt, gestützt durch die Politik der Einigung und die Einführung der Schulpflicht zwar die eigentliche Phase der Erschließung der Mündlichkeit bzw. des Nähebereichs für die Dachsprache (cf. Krefeld 1988a, 756-757), zugleich aber auch eine Kampagne gegen die Dialekte, die zumindest bis in die 60er Jahre unseres Jahrhunderts andauert.

Nicht zuletzt auf diesem Hintergrund wird 1964 von Pasolini die *nuova questione della lingua* eröffnet (cf. Pasolini 1964/1979). Pasolini ist der Meinung, daß die norditalienische Bourgeoisie eine hegemonie Rolle in der Sprachentwicklung spielt und daß das industrielle Dreieck Mailand-Genua-Turin ein immer homogeneres, neutrales, technokratisches und bürokratisches Italienisch verbreiten werde, das den Bedürfnissen nach Expressivität keinen Platz läßt. In der Folge verschwinden die Dialekte, ohne daß ihre Ausdrucksmöglichkeiten von anderen Registern übernommen würden.

Bis Ende der 70er Jahre hat die Sprachwissenschaft allgemein und die Soziolinguistik im besonderen die Verbreitung einer einheitlichen Nationalsprache und die Zurückdrängung der Dialekte aus dem Nähebereich nicht in Frage gestellt. Und noch 1991 versuchte Gaetano Berruto auf dem Romanistentag in Bamberg aufgrund der bisherigen Entwicklung den Tod der italienischen Dialekte zu berechnen. Eine Prognose, die er aus heutiger Sicht lieber nie aufgestellt hätte (cf. Berruto 1993, 155). Denn Pasolini hat sich, wie Edgar Radtke es ausdrückt, geirrt (cf. Radtke 1993, 85).

Zum einen hat sich das Italienische in der Zwischenzeit sowohl im Bereich der Schriftlichkeit als auch in dem der Mündlichkeit fest etabliert:

l'italiano non serve più solo per trattati filosofici o per cantare romanze, ma fascia e innerva l'esperienza quotidiana, volta a volta umile e alta, intima e privata, pubblica e collettiva, scientifica e letteraria, di decine e decine di milioni di persone (De Mauro/Mancini/Vedovelli/Voghera 1993, 160)

zum anderen ist aber auch das eingetreten, was Ascoli als Lösung der *questione della lingua* vorschwebte, nämlich eine relativ stabile Koexistenz von Dachsprache und Dialekten. So sprechen nach der jüngsten Erhebung der Doxa von 1991 heute in Italien 11,3 % der Bevölkerung ausschließlich Dialekt, 65,7% sind zweisprachig und 23% sprechen ausschließlich Italienisch (cf. Russo 1993, 159).

Was die Dachsprache Italienisch selbst angeht, so ist sie gerade nicht zu einer homogenen, ausdrucksarmen Sprache geworden. Im Gegenteil: nach einer Phase der Herausbildung von *italiani regionali*, von Soziolekten und der Entstehung eines neuen, nicht-literarischen und überregionalen Standards, der *lingua media*, wird derzeit vor allem eine expressive Neuorganisation der diaphasischen Dimension des Substandards beobachtet (cf. Radtke 1993). Der Ausbau der diaphasischen Dimension im Bereich der konzeptionellen nicht-literarischen Schriftlichkeit, nach Georg Bossong ein wichtiges Indiz für die Vitalität einer Sprache und längerfristig Voraussetzung für ihr Überleben (cf. Bossong 1979, 493), ist dagegen schon in den 70er Jahren erkannt worden.

Von einer hegemonen Klassensprache, wie sie sich noch zu Zeiten Pasolinis präsentierte, ist die italienische Dach- bzw. Nationalsprache also zu einer, in der Terminologie Bossongs, Universalsprache geworden, in der sämtliche in einem historischen Moment relevanten Register zur Verfügung stehen und die somit als Kommunikations- und Arbeitsmedium auf allen Gebieten des jeweiligen Zivilisationsstandes dienen kann (cf. Bossong 1979, 493).

Die Frage nach der Norm selbst ist damit aber noch nicht beantwortet. Mit ihr muß sich die heutige *questione della lingua* befassen, kommt ihr doch eine zentrale Bedeutung zu bei der Behebung der Krise des Italienischen. Letztere wird verursacht durch die Kluft zwischen der noch immer gültigen *supernorma* (Sabatini 1980, 75), dem «italiano colto *ancien régime*» (Berruto 1987, 55) und der *lingua media* und wirkt sich besonders im Bereich des Sprachunterrichts und der Sprachpolitik im In- und Ausland aus. Um über diese Norm aber Klarheit zu bekommen, muß die *lingua media* zunächst in ihren verschiedenen

Erscheinungsformen genau untersucht und beschrieben werden. Nur so lassen sich Entscheidungen im sprachdidaktischen und sprachpolitischen Raum treffen, die nicht einer imaginären Idealsprache, sondern dem tatsächlichen Sprachgebrauch Rechnung tragen.

1. Die *lingua media*

Obwohl das Konzept der *lingua media* schon in den Untersuchungen zur italienischen Zeitungssprache in den 70er Jahren erscheint und dabei ihre Funktion als neuer nicht-literarischer Standard anklingt, wird diesem Konzept erst aufgrund von Francesco Sabatinis Vortrag «Linee di tendenza dell'italiano contemporaneo e problemi di norma» (Sabatini 1980) ein Platz in der sprachwissenschaftlichen Diskussion zuerkannt. Sabatini stellt hier die Frage nach der Norm, an der sich der Unterricht des Italienischen im Ausland orientieren soll und beantwortet sie selbst wie folgt: «dobbiamo mettere il discente in grado di capire, e poi produrre, l'italiano della conversazione media». Dieses einheitliche, überregionale *italiano dell'uso medio* zeigt sich nach Sabatini immer häufiger in den Zeitungen (cf. Sabatini 1980, 74-75) und wird heute von den gebildeten Schichten gesprochen und geschrieben (cf. Sabatini, 1990, 77).

1.1 Die Architektur der *lingua media*

Ganz so einheitlich, wie ursprünglich angenommen, ist aber auch die *lingua media* nicht. Von ihrem Ursprung her als Sprache der *classi istruite* selbst ein Sprachniveau der historischen Sprache Italienisch, realisiert sie sich, wie die historische Sprache selbst, über innere Varietäten. So kann das *italiano regionale delle classi istruite* als Realisierung der diatopischen Dimension gesehen werden. Ob sich die Variation allerdings nur auf der lautlichen Ebene zeigt, wie Sabatini meint (cf. Sabatini 1990, 76-77) muß zunächst dahingestellt bleiben. In diastratischer Hinsicht stellt sich vor allem die Frage nach dem Bekanntheitsgrad und Gebrauch des *italiano dell'uso medio* bei den verschiedenen sozio-kulturellen Schichten. Die diaphasische Dimension schließlich betrifft die je nach den Typen von Sprechsituationen unterschiedlichen Typen von Ausdrucksmodalitäten. Genannt seien hier nur die *linguaggi settoriali* oder die *linguaggi speciali*. Sehr allgemeine Typen zusammengehöriger Stile, die weiten Aspekten des Lebens und

der Kultur und zusammengehörigen Typen von Umständen entsprechen, wie z.B. die Zeitungssprache, können nach Eugenio Coseriu *Sprachregister* genannt werden (cf. Coseriu 1981/1988, 25).

1.2 *Lingua media* und Zeitungssprache

Die Zeitungen stellen sicher den Ausschnitt der von Bossong für die Selbstbehauptung einer Sprache als entscheidend angesehenen Massenkommunikation dar (cf. Bossong 1979, 493), in dem die schriftliche Gebrauchsprosa oder *prosa media*, wie sie Maurizio Dardano nennt (cf. Dardano 1970, 295), *par excellence* erscheint. Darüber hinaus ist in der Forschung gerade die Beziehung zwischen Zeitungssprache und Herausbildung sowie Verbreitung der italienischen Gemeinsprache auf Interesse gestoßen. Besondere Aufmerksamkeit wurde bisher den Anfängen dieses Prozesses in der Zeit um und direkt nach der politischen Einigung Italiens gewidmet, so daß mit den Arbeiten von Ilaria Bisceglia Bonomi, Stefania De Stefanis Ciccone und Andrea Masini systematisierte Materialien und ausführliche Beschreibungen der damaligen Zeitungssprache vorliegen. Für die heutige Zeitungssprache dagegen fehlen vergleichbar exhaustive Untersuchungen. Und das obwohl in der italienischen Sprachwissenschaft Einigkeit darüber besteht, daß der Prozeß der Herausbildung *des italiano dell'uso medio* durch das Aufeinandertreffen von literarischer Sprache, von Fach- und Sondersprachen und der gesprochenen Sprache in Form des *parlato scritto* als Stilisierung des Gesprochenen (cf. Dardano 1987) in den Zeitungen gerade nicht abgeschlossen ist und seine Verbreitung v.a. über die Zeitungen vor sich geht:

I giornali svolgono una propria funzione nel guidare l'aggiornamento culturale e linguistico di una fascia medio-alta di lettori. Il testo scritto permette un apprendimento più motivato (e più motivante) dei vocaboli e delle espressioni nuove; comporta vari percorsi di lettura e di riletture; induce al confronto tra diverse rese formali. (Dardano 1987, 59).

Darüber hinaus wird den Zeitungen eine große Bedeutung beigemessen als Dokument der sich herausbildenden *lingua media* allgemein: «il giornale può essere assunto per un verso quale indice di quel tipo di lingua 'media' che in Italia si va diffondendo nel parlante medio» (Beccaria 1973/1978, 66), sowie des jeweiligen Sprachzustandes im besonderen: «il quotidiano è lo specchio della nostra lingua in movimento» (ebd. 65) und der in der Norm des Italienischen ablaufenden

Veränderungen: «Nel linguaggio dei giornali si ritrovano dunque tutte le principali tendenze della lingua italiana di oggi» (ebd. 59).

Deshalb stellt eine Untersuchung zur Zeitungssprache auch immer zugleich eine Untersuchung zum *italiano dell'uso medio* dar und kann einen Beitrag leisten zur Schaffung von konkreten Grundlagen, auf denen die Diskussion um die Norm des Italienischen und um ihre Kodifizierung im Bereich der Grammatiken oder für den Sprachunterricht geführt werden kann. Systematisch untersucht wurde die *lingua media* und ihre innere Variation aber bisher kaum. So beklagt denn auch Berruto, daß trotz der zahlreichen Untersuchungen zur Sprache der Medien bisher keine konkreten Daten zu den diaphasischen Varietäten vorliegen:

manca una riflessione e una descrizione esplicita della natura e dei tratti linguistici di queste varietà di lingua, o meglio di questo settore della gamma di variazione dell'italiano contemporaneo. [...] sono scarse o mancano del tutto le faticose e forse poco paganti ma indispensabili ricerche di base, vale a dire le descrizioni esaustive di ampi *corpora* specifici di usi della lingua. (Berruto 1988, 249).

2. Die Zeitungssprache

Bevor diaphasische Varietäten aber untersucht werden können, muß zunächst die Einheit definiert werden, die von diesen Varietäten gebildet wird. In der Forschung wird nämlich unter *Zeitungssprache* nicht immer das Gleiche verstanden.

2.1 Definitionen von Zeitungssprache

So sieht Dardano die Zeitungssprache als *scrittura giornalistica*, als *prosa media* gerade nur in den Sparten *cronaca cittadina* und *cronaca politica* realisiert. Die in anderen Sparten erscheinenden Stile schließt er dagegen aus seiner Untersuchung aus (cf. z.B. Dardano 1973/1981, bes. 22-23).

Auch Beccaria (1973/1978) nimmt eine Einschränkung auf einen in der *cronaca* ausgemachten *stile giornalistico* vor, setzt diesen aber nicht mit der Zeitungssprache als solcher gleich. Statt dessen geht er von einem *linguaggio giornalistico* aus, das in internen Varietäten zustandekommt und auch den *stile giornalistico* umfaßt. Diese sprachliche Vielfalt steht nach Beccaria im Zusammenhang einerseits mit den unterschiedlichen Gruppen von Personen, die die

Zeitung lesen, andererseits mit den verschiedenen Sparten, die die Zeitung konstituieren (cf. Beccaria 1973/1978, 64).

Das Kriterium für die Abgrenzung der *scrittura giornalistica* bzw. des *stile giornalistico* ist aber in beiden Fällen die angenommene Anonymität, Homogenität und stilistische Neutralität dieser Varietät. Anna Antonini, die die Zeitungssprache allein in der *cronaca politica* verwirklicht sieht, drückt dies so aus: «è la meno settoriale in quanto, almeno in teoria, è rivolta a tutti» (Antonini 1982, 219). Untersucht werden soll also jeweils eine neutrale Modalität, eine Art von Norm, von der die anderen Stile abweichen.

Nach Giambattista Vicari gibt es aber in der Zeitung überhaupt keinen neutralen oder anonymen Stil: «Niente è più utopistico dello stile impersonale ed anonimo» (Vicari 1973, 24). Die Zeitungssprache von sich aus ist heterogen und der jeweilige Stil hat sich zum einen an die intendierten Leserinnen und Leser, zum andern an das behandelte Thema anzupassen (cf. ebd. 18). Innerhalb einer jeden Zeitung gibt es nach Vicari allerdings auch Tendenzen, die horizontal und vertikal zu einer Homogenisierung der Sprache und der Strukturen führen. So kommt es nicht nur zu einer «prassi redazionale collettiva che mira a livellare il linguaggio nei diversi reparti», sondern auch zu einem

scambio dei registri tra i vari ‘generi’, in un contatto ravvicinato che, al limite, presume la ricomposizione e la riscrittura (ad opera di un redattore qualificato), fino a quando i diversi redattori e collaboratori abbiano raggiunto l’allineamento e la consonanza voluti (ebd. 20-21).

Wie und ob dieses Spannungsfeld zwischen der eigentlichen Heterogenität der Zeitungssprache und dem Homogenitätsstreben der Zeitung in der Sprache zum Ausdruck kommt, können aber nur Untersuchungen zeigen, die sich gerade nicht auf einen als neutral betrachteten Sprachstil beziehen, sondern die Vielfalt der Zeitungssprache im Auge haben.

2.2 Die Zeitungssprache als *Sprachregister*

Bei meiner Untersuchung (cf. Burr 1993) habe ich denn auch keine derartige Einordnung oder Pauschalierung vorgenommen. Stattdessen betrachte ich die Zeitungssprache als die Sprache, die in dem Medium Tageszeitung erscheint. Unter Zeitungssprache verstehe ich demnach die ideelle Einheit von unterschiedlichen

Sprachstilen, die in der Zeitung zusammen auftreten und die Zeitungssprache erst konstituieren. Gegenstand meiner Untersuchung ist gerade nicht ein *a priori* ausgegrenzter neutraler, anonymer Stil, sondern die innere Variation dieser Einheit, die durch die Umstände des Schreibens bestimmt ist.

Die Umstände des Schreibens aber sind durch das Medium vorgegeben, das sich selbst in einer Vielzahl von solchen Umständen konstituiert. Zudem steht es, da es grundsätzlich auf Verbreitung ausgerichtet ist, in einer komplexen Beziehung zur sprachlichen und sozio-kulturellen Wirklichkeit, die so seine Struktur und Sprache mitbestimmt.

Was nun die innere Variation des Mediums betrifft, so kann diese wieder in drei unterschiedlichen Dimensionen betrachtet werden. Die diatopische Dimension bezieht sich dabei auf den jeweiligen Entstehungsort und/oder auf das Verbreitungsgebiet der Zeitung. So existieren in Italien nationale, überregionale, regionale und lokale Zeitungen. Zu beachten ist aber, daß fast jede regionale, überregionale oder tendentiell nationale Zeitung dort, wo sie entsteht, zugleich auch als Lokal- bzw. Regionalzeitung fungiert und hier ihre größte Verbreitung erfährt.

Eine Ausnahme davon macht nur *La Repubblica*. Sie hat zwar ihren Hauptsitz in Rom, entbehrt aber jeden lokalen Charakters und ist als einzige Zeitung, wenn für Süditalien die grundsätzlich niedrigere Quote der Zeitungslesenden berücksichtigt wird, gleichmäßig über das ganze italienische Territorium verbreitet. Da sie fast 50% ihrer Auflage in den großen Städten Italiens verkauft, bezeichnet sie Carlo Buzzi als «giornale da ‘grandi città’» (cf. Buzzi 1984,165).

National gesehen weist zwar der *Corriere della Sera* eine noch größere Verbreitung auf, er ist jedoch auch zugleich eine spezifisch lokale, bzw. regionale Zeitung und findet seine Hauptverbreitung gerade in Mailand und in der Lombardei (ca. 50%). Alle anderen großen italienischen Tageszeitungen sind dagegen vor allem regionale Zeitungen.

Was die diastratische Dimension der italienischen Tagespresse betrifft, so zeigt sie sich besonders in der Zusammensetzung des Publikums der verschiedenen Sparten (cf. fig. 1):

Parti del giornale	Laurea in %	Diploma di scuola media superiore in %	Licenza di scuola media inferiore in %	Licenza elementare in %	Nessun titolo in %
Politica ed attualità	92,0	79,2	60,8	59,6	49,3
Finanza ed economia	59,9	43,3	26,5	22,8	15,7
Cronaca locale	81,7	82,7	79,6	83,2	76,8
Cultura	81,6	64,2	40,7	30,0	21,9
Spettacolo	63,0	63,0	54,3	45,1	37,7
Sport	51,7	59,1	65,5	55,5	47,8
Altre parti	54,5	45,8	39,3	36,2	31,4

fig. 1 (nach Lepri 1986, 73)

bzw. der einzelnen Zeitungen insgesamt. So ergibt die von Buzzi für *La Repubblica* und den *Corriere della Sera* durchgeführte Studie, daß es sich hierbei um Elitezeitungen handelt, die vor allem von Angehörigen der Ober- und Mittelschicht und von Intellektuellen gelesen werden. Diese Tendenz ist bei *La Repubblica* stärker ausgeprägt als beim *Corriere*. Immerhin kommen ca. 39% der Leser und Leserinnen des *Corriere* aus der Arbeiter-, Rentner- oder Hausfrauenschaft, bei *La Repubblica* dagegen sind es nur ca. 24%. Dafür ist der Anteil der Intellektuellen bei *La Repubblica* um etwa 10% höher als beim *Corriere* (cf. Buzzi 1984, bes. 169-173).

In der diaphasischen Dimension schließlich liegen die Unterschiede zum einen bei den Sparten (*interno, estero, economia* etc.), zum anderen bei den publizistischen Darstellungsformen und den sie jeweils konstituierenden Textarten:

- a) informierende Darstellungsform:
Nachricht, Reportage, Interview
- b) meinungsäußernde Darstellungsform:
Kommentar, Glosse, Kritik, Rezension
- c) unterhaltende Darstellungsform:
Zeitungsroman, Kurzgeschichte, kleine Form
(cf. hierzu Brand/Schulze 1983, 117-121).

Sparten und Darstellungsformen, ebenso wie die einzelnen Darstellungsformen selbst, lassen sich allerdings nicht immer klar voneinander trennen. So enthalten die Sparten zugleich mehrere Darstellungsformen bzw. Textarten und ein und derselbe Text kann selbst eine Mischform sein. Hinzu kommen die Unterschiede zwischen den Überschriften und dem Rest der Zeitung sowie zwischen dem Stil der verschiedenen Journalistinnen und Journalisten.

Eine besondere Bemerkung verdienen die von mir sogenannten *Darstellungsarten*, die prinzipiell in allen Textarten des Mediums erscheinen können und diese intern weiter differenzieren. So kann eine Information durch Anführungszeichen entweder als *discorso diretto* (Discorso) oder aber als Zitat (Citazione) eines außerhalb des Mediums in schriftlicher Form vorliegenden Textes ausgegeben werden und hebt sich dadurch von den in Prosaform gehaltenen Textstellen (Prosa) ab. Bei den Textstellen, die als gesprochene Sprache markiert sind, müssen wir allerdings davon ausgehen, daß die intendierte Mündlichkeit nicht wirklich mit der gesprochenen Sprache übereinstimmt, sondern, wie auch Dardano bemerkt, eine Stilisierung gesprochener Sprache darstellt:

Esiste dunque una stilizzazione del parlato sia nei mass media sia nei testi letterari: [...], il giornalista e lo scrittore mimano i fenomeni [...], che sono propri del parlato vero. Trattandosi in questo caso di stilizzazione, sarebbe metodologicamente poco corretto porre sullo stesso piano dell'analisi questo 'parlato scritto' dei giornali e il parlato vero della comunicazione faccia a faccia. (Dardano 1987, 64-65).

Aufgrund der vielfältigen Unterschiede, die durch die Struktur des Mediums vorgegeben sind, müssen wir davon ausgehen, daß sich auch die Zeitungssprache in mehreren synphasischen Einheiten konstituiert und so ein Sprachregister darstellt, ein Bündel von Sprachstilen also, die allesamt dem Medium als Umstand des Schreibens entsprechen und immer zusammen auftreten.

Das Sprachregister kann und wird aber auch im Zusammenhang mit dem Medium weitere Differenzierungen aufweisen und zwar sowohl in diastratischer als auch in diatopischer Hinsicht. So kann bei einer Zeitung, die sich mehr an mittlere und obere Schichten wendet, bzw. mehrheitlich von diesen Schichten gelesen wird, das Register aus anderen Stilen zusammengesetzt sein, als bei einer Zeitung, die mehr von mittleren und unteren Schichten gelesen wird, bzw. sich gerade an diese wendet. Ebenso kann das Register Stile beinhalten, die aufgrund des Ortes oder der Region, wo die Zeitung erscheint oder v.a. gelesen wird, determiniert sind.

Dieses komplexe Zusammenspiel von diaphasischen, diastratischen und diatopischen Unterschieden innerhalb der italienischen Zeitungssprache läßt sich in Form eines Würfels darstellen (cf. fig. 2). Anders als bei der historischen Sprache

macht hier die Dimension der Sprachstile die Basis aus, die in diastratischer und diatopischer Hinsicht weitere Differenzierungen aufweisen kann:

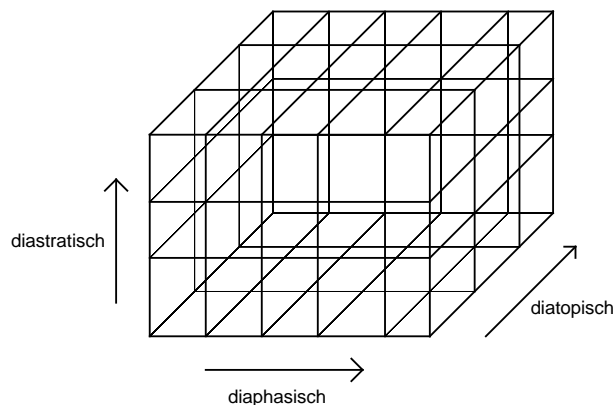


fig. 2

Um die tatsächliche Variation der Zeitungssprache und nicht die des Mediums feststellen zu können, müssen wir allerdings von der Sprache selbst und nicht von den durch das Medium vorgegebenen Möglichkeiten ausgehen. Die Unterschiede, die das Medium bietet, brauchen nämlich nicht alle oder nicht alle so, wie vorgegeben, in der Sprache repräsentiert zu erscheinen. Wenn wir trotzdem durch das Medium vorgegebene Kriterien zur Abgrenzung der textuellen Einheiten herangezogen haben, so geschah dies einmal aus untersuchungstechnischen Gründen, zum anderen, um so weit wie möglich subjektive Eindrücke aus der Untersuchung auszuschließen. Ob diese Einheiten selbst jeweils spezifischen funktionellen Sprachen und damit einem in jeder Hinsicht homogenen Sprachstil entsprechen oder über die vom Medium vorgegebenen Unterscheidungen hinweggehen, sollte die Untersuchung zeigen.

3. Die Untersuchung der Zeitungssprache

3.1 Das Korpus

Grundlage der Untersuchung war ein eigens hierfür erstelltes elektronisches Korpus, das jetzt auch anderen Untersuchungen zur Verfügung steht (cf. Burr 1994a, 1994b). Dieses Korpus besteht aus vier verschiedenen *testate* und repräsentiert somit nicht die Sprache einer Zeitung, sondern einen Ausschnitt aus der italienischen Zeitungssprache insgesamt. Da die Zeitungen zudem aus verschiedenen Regionen stammen, können eventuelle diatopische Unterschiede berücksichtigt werden. Bewußt wurden nicht nur Elitezeitungen in das Korpus

aufgenommen, um so zu gewährleisten, daß das Korpus eine Sprache repräsentiert, die sich aus verschiedenen Sprachniveaus zusammensetzt und damit in Bezug steht zu einem sozio-kulturell heterogenen Publikum. Versucht wurde allerdings, der Komplexität der diaphasischen Dimension, die ja auch durch das jeweils behandelte Thema bedingt ist, Grenzen zu setzen, indem der Ausschnitt aus dem Sprachzustand zeitlich eng gefaßt wurde. Für diese Zeitspanne umfaßt das Korpus aber das gesamte Register.

Ausgeschlossen, da nicht zum Register Zeitungssprache gehörend, wurden alle Texte, die in Form von Tabellen oder Listen, in Schemata oder Graphen erscheinen, sowie Bildunterschriften, Kleinanzeigen, die Anzeigenwerbung und die *pubblicità redazionale*. Aufgenommen wurden dagegen die sogenannten *numeri speciali* (cf. hierzu Murialdi ¹²1982, 283). Das der Untersuchung zugrundeliegende, linguistisch aufbereitete und insgesamt 636.997 Wortformen umfassende Korpus besteht also aus folgenden Teilkorpora:

Corriere della Sera	(C)	vom 20. und 21.10.1989	171.595 Wörter
Il Mattino	(M)	vom 20. und 21.10.1989	172.220 Wörter
La Repubblica	(R)	vom 20. und 21.10.1989	174.929 Wörter
La Stampa	(S)	vom 20. und 21.10.1989	118.253 Wörter

3.2 Die sprachlichen Fakten der Untersuchung

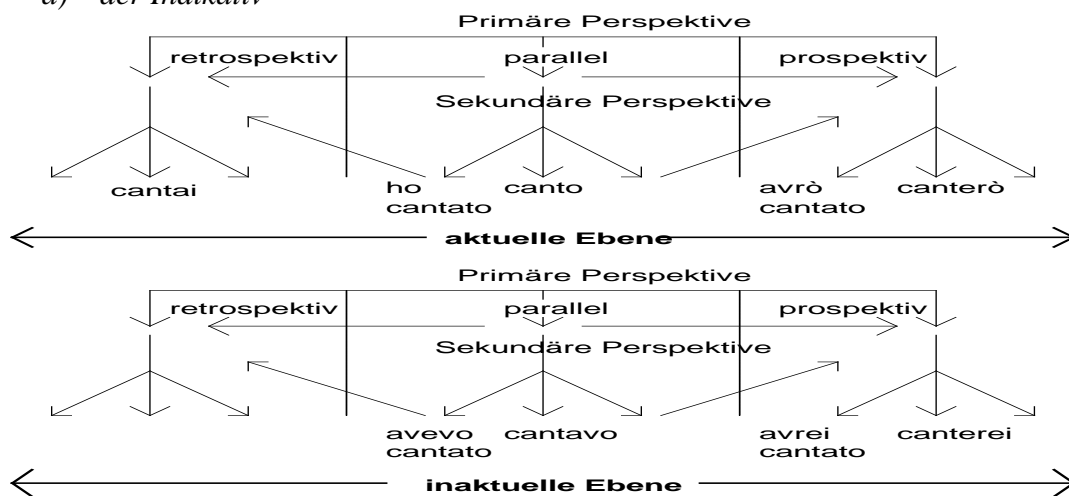
Bei einer solchen Untersuchung können selbstverständlich nicht alle sprachlichen Fakten berücksichtigt werden. Ich konzentrierte mich deshalb auf die Kategorien des Verbs, so wie sie von Coseriu für die romanischen Sprachen vorgeschlagen (cf. Coseriu 1976) und im italienischen Verbalsystem realisiert werden. Sehr fruchtbar hat sich dabei erwiesen, daß nicht nur einzelne Kategorien, sondern das System insgesamt in die Untersuchung einbezogen wurde. Die Realisierungen des Verbalsystems konnten so in ihrer jeweiligen Zugehörigkeit zu einer übergeordneten Kategorie untersucht und die vom System bereitgestellten funktionellen Oppositionen und Neutralisationsmöglichkeiten berücksichtigt werden. Ausschlaggebend für die Wahl des Verbalsystems als sprachlichem Untersuchungsgegenstand war vor allem der Umstand, daß sich das italienische Verbalsystem (in der gesprochenen Sprache) in verschiedene regionale Untersysteme differenziert. Sollten sich diese auch in den regional gestreuten

Zeitungen unseres Korpus manifestieren, so wäre dies ein Hinweis auf die diatopische Dimension der italienischen Zeitungssprache.

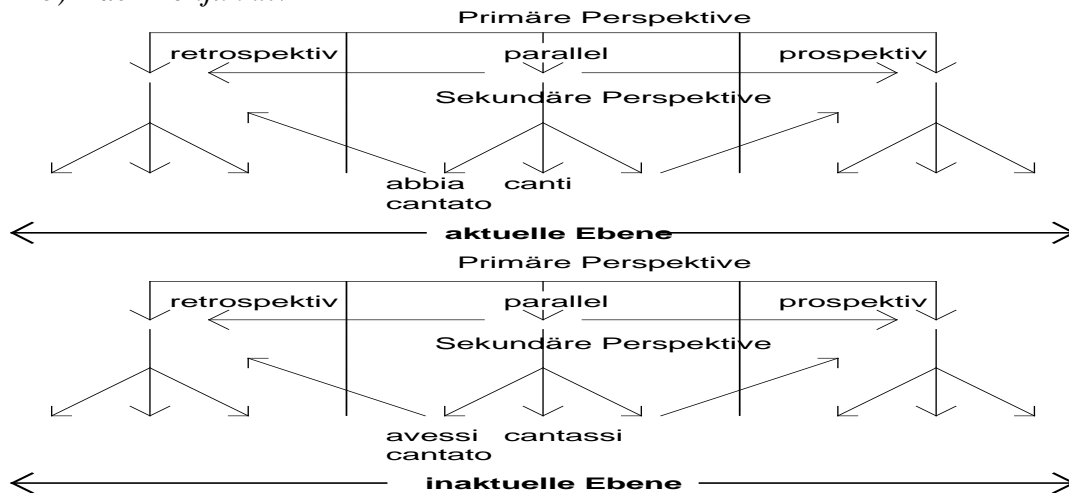
3.2.1 Das maximale Diasystem

Aus dem Sprachmaterial wurde zunächst das maximale Diasystem der Zeitungssprache extrahiert (cf. fig. 3), das zwar in den einzelnen Varietäten so nicht realisiert sein muß, aber als System von Möglichkeiten mit dem System der *supernorma* verglichen werden kann und als *tertium comparationis* dienen sollte für die in den einzelnen Fragmenten des Korpus festgestellten Systeme. Während sich beim aspektiven, die Verbalperiphrasen umfassenden System eine ganze Reihe von Unterschieden zwischen den beiden Arten des Italienischen zeigten, auf die wir hier nicht eingehen können (cf. aber Burr 1993, 186-204), hebt sich das temporale System unseres Korpus von dem der *supernorma* lediglich dadurch ab, daß im Zeitraum Vergangenheit des Indikativs auf der aktuellen Ebene *ebbi cantato* nicht realisiert erscheint:

a) der Indikativ



b) *der Konjunktiv*



3.2.2 Die Abgrenzung von Varietäten

Die eigentliche Untersuchung galt dann der inneren Variation selbst. Eine Varietät ist aber nicht nur durch ihr System, sondern auch durch die Realisierungsnorm des Systems bestimmt. Dieser Norm und nicht dem System ist meiner Meinung nach auch das Statistische an den Realisierungen in der Rede zuzuordnen. Letzteres suchten wir gerade für die Abgrenzung von Varietäten nutzbar zu machen. Wir betrachteten unser Korpus dabei nicht als eine Zufallsstichprobe aus der unendlichen Grundgesamtheit 'heutige italienische Zeitungssprache' sondern als eine eigene Grundgesamtheit, die sich aus Fragmenten wie den genannten Teilkorpora, textuellen Einheiten, Sparten und den Darstellungsarten zusammensetzt.

In einer Voruntersuchung zum eher verbalen oder nominalen Stil der Fragmente wurde zunächst die Gesamtzahl der Wortformen als Grundgesamtheit betrachtet und festgestellt, ob sich die finiten Verben und die Gesamtheit der anderen Wortarten gleichmäßig auf die einzelnen Fragmente verteilen. Bei allen weiteren Untersuchungen, die den realisierten Verbalfunktionen selbst galten, stellten die finiten Verben die Bezugsgröße dar. Der Umfang der Population ist dabei abhängig von der zu untersuchenden Kategorie. Bezogen auf diese wurden Hypothesen formuliert, die einen Zusammenhang zwischen den Realisierungen der Kategorie und den konstitutiven Fragmenten der Population postulieren. Untersucht wurde so die Realisierung der folgenden Kategorien bzw. Kategoriengruppen:

- i. Aktiv, Passiv und aspektive Verbalperiphrasen
- ii. Indikativ, Konjunktiv und Imperativ
- iii. Konjunktiv: aktuelle und inaktuelle Ebene
- iv. die Tempora des Konjunktivs - inaktuelle Ebene
- v. die Tempora des Konjunktivs - aktuelle Ebene
- vi. Indikativ: aktuelle und inaktuelle Ebene
- vii. die Tempora des Indikativs - inaktuelle Ebene
- viii. die Tempora des Indikativs - aktuelle Ebene

4. Die Ergebnisse der Untersuchung

Die statistische Untersuchung erbrachte eine ganze Reihe von sehr interessanten und z.T. unerwarteten Ergebnissen. Allgemein kann zuerst festgehalten werden, daß sich die im untersuchten Register in Kombination auftretenden synphasischen Einheiten vor allem aufgrund der Realisierungen im Bereich der Tempora des Indikativs unterscheiden. Die anderen Kategorien, allen voran der Modus, aber auch die Diathese und die Zahl der finiten Verben, spielen dabei eine eher untergeordnete Rolle. Die Gesamtzahl der Verbalperiphrasen trennt, außer in zwei Fällen, nie Varietäten voneinander.

Was die doppelte Struktur des romanischen Verbs betrifft und damit die Opposition zwischen nicht markierter aktueller und markierter inaktueller Ebene, so ergibt die Untersuchung für diese beiden Ebenen innerhalb des Konjunktivs fast ausnahmslos eine der jeweiligen Norm entsprechende Verteilung. Abweichungen von der Norm treten wenn überhaupt nur bei der inaktuellen Ebene auf.

Im Bereich des Indikativs stellten wir dagegen bei einer ganzen Reihe von funktionellen Sprachen signifikante Abweichungen von der Realisierungsnorm fest, die aber, mit nur wenigen Ausnahmen, allein bei der inaktuellen Ebene erscheinen. Der Anteil der Formen der aktuellen Ebene am Indikativ stimmt dagegen zumeist mit der statistischen Norm der jeweiligen Grundgesamtheit überein. Dort, wo auch für die aktuelle Ebene eine solche Abweichung von der Norm festgestellt wurde, ist diese grundsätzlich von der um ein Vielfaches signifikanteren Frequenz der inaktuellen Ebene bedingt. In keinem einzigen Fall weicht die aktuelle Ebene allein von der Norm der Grundgesamtheit ab.

Nicht weniger interessant sind die Ergebnisse, die die innere Variation unseres Korpus betreffen. So lassen sich hier eine Reihe von übergreifenden Normen feststellen, die von mehreren Fragmenten zugleich realisiert werden. Da letztere

außerdem dasselbe temporale System aufweisen, können sie als Realisierungen ein und derselben funktionellen Sprache betrachtet werden.

i. So stellten wir auf der Ebene des Gesamtkorpus drei Normen fest, die die Realisierung des bei allen vier Teilkorpora mit dem maximalen Diasystem übereinstimmenden temporalen Systems betreffen. Dabei fällt vor allem die unterschiedliche Ausdehnung und Charakterisierung dieser Normen auf. Die eine Norm gilt nämlich für *Il Mattino* und *La Stampa* zugleich und stimmt zudem mit der Norm des Gesamtkorpus überein. Von letzterer weichen dagegen die beiden zeitungsspezifischen Normen des *Corriere della Sera* und von *La Repubblica* ab. Die Norm des *Corriere* ist aber relativ schwach charakterisiert und zeichnet sich lediglich durch ein signifikantes Minus an der Kategorie des Imperativs und der inaktuellen Ebene des Indikativs aus. Hingegen weist die Norm von *La Repubblica* aufgrund der zahlreichen positiven Abweichungen ausdrücklich auf eine Sonderstellung dieser Zeitung in unserem Korpus hin.

Aufgrund dieses Ergebnisses käme es zum einen einer grundsätzlichen Fehleinschätzung gleich, wollten wir *La Repubblica* als Repräsentantin der italienischen Zeitungssprache schlechthin betrachten. Zum anderen lassen sich damit diatopische Unterschiede, die im Bereich des Verbalsystems bei einem signifikanten Gebrauch der Tempora *Passato remoto*, *Passato prossimo* und *Condizionale presente* zu suchen wären, auf der Ebene der insgesamt untersuchten italienischen Zeitungssprache ausschließen.

ii. Auch bei den von uns als Darstellungsarten bezeichneten Einheiten *Citazione*, *Discorso* und *Prosa* lassen sich zeitungübergreifende Normen feststellen. So wird die Norm der Darstellungsart *Citazione*, die sich, entsprechend der sie determinierenden Schriftlichkeit von der Norm des *Discorso* zuerst durch ein signifikantes Minus an finiten Verben sowie durch die generelle Nichtrealisierung des *Futuro anteriore*, ein signifikantes Plus an den Formen des Passivs und des *Trapassato prossimo* unterscheidet, sowohl was die Verteilung der Wortarten als auch die der Verbalfunktionen betrifft, wieder von *Il Mattino* und *La Stampa* zugleich realisiert. Da aber auch die anderen beiden Zeitungen jeweils nur an einer Stelle signifikant von der Norm der Darstellungsart *Citazione* abweichen - *La Repubblica* zeichnet sich aus durch eine signifikant schwächere Realisierung des

Konjunktivs und Imperativs zusammengenommen, beim *Corriere della Sera* dagegen ist das *Futuro semplice* weit häufiger belegt als aufgrund der Norm der von *Citazione* zu erwarten wäre - können wir hier von einem relativ homogenen, für zitierte Schriftstücke charakteristischen Sprachstil sprechen, dessen Ausformung nur sehr schwach von den einzelnen Zeitungen beeinflusst wird.

Durchgängig zeitungsabhängig zeigt sich dagegen die Darstellungsart *Discorso*, d.h. die Gesamtheit der als Zitate mündlicher Äußerungen markierten Texte. Hier wird die statistische Norm, die sich von der der Darstellungsart *Prosa* im Bereich der Wortarten, der Modi, der Tempora der aktuellen Ebene des Konjunktivs und der Tempora des Indikativs insgesamt signifikant unterscheidet, von keiner der vier Zeitungen durchgängig realisiert. Bei den Übereinstimmungen mit und den Abweichungen von dieser Norm lassen sich aber erstaunlich viele Regelmäßigkeiten feststellen, so daß wir von einer ausgeprägten Sicht der gesprochenen Sprache in den Zeitungen ausgehen müssen. Diese ist, verglichen mit der Norm der fortlaufenden Textstellen (*Prosa*), bei allen untersuchten Zeitungen charakterisiert durch ein Minus an den Formen des Passivs, durch eine häufigere Realisierung des Konjunktivs und Imperativs und damit eine spärlichere des Indikativs, sowie durch ein Minus an Konjunktiv Perfekt und Indikativ Plusquamperfekt sowie durch ein Plus an Imperfekt und Konditional Präsens.

Darüber hinaus differenziert sich aber die Stilisierung der gesprochenen Sprache. Interessant ist dabei die tendentielle Gruppenbildung, die zum einen die beiden Zeitungen *Corriere della Sera* und *La Repubblica* zueinander in Beziehung setzt, zum anderen *Il Mattino* und *La Stampa*. Die Unterschiede betreffen vor allem die Tempora der aktuellen Ebene des Indikativs. Von der statistischen Norm *Discorso*, die sich der *Prosa* gegenüber insgesamt durch eine präsentischere Sichtweise (- *Passato prossimo*, + *Presente*) auszeichnet, weicht die Gruppe *Corriere-Repubblica* durch einen generell schwächeren Gebrauch des *Passato remoto* ab. Gruppeninterne Unstimmigkeiten betreffen lediglich das Ausmaß seiner Vernachlässigung. Demgegenüber markieren *Il Mattino* und *La Stampa* die gesprochene Sprache gerade durch einen signifikant häufigeren Gebrauch dieses Tempus.

Dieser grundsätzliche Unterschied in der Wiedergabe mündlicher Aussagen ist bemerkenswert, erinnert die Gruppenbildung doch an die Charakterisierung der vier italienischen Tageszeitungen allgemein. *La Repubblica* und den *Corriere della Sera* stuften wir als tendentiell nationale Zeitungen ein, vermerkten beim *Corriere della Sera* jedoch auch seine regionale und lokale Determiniertheit. An letzterer scheint sich der *Corriere* aber bei der Stilisierung gesprochener Sprache nicht zu orientieren. Obwohl die regionalsprachliche Norm durch den Schwund des *Passato remoto* gekennzeichnet ist, erscheint in den Zitaten mündlicher Aussagen das *Passato remoto* immerhin 47 mal und übersteigt so signifikant die mit *La Repubblica* gemeinsame Frequenznorm. Als allgemeiner Orientierungspunkt für die beiden Zeitungen *Corriere della Sera* und *La Repubblica* bleibt so eigentlich nur die zentralitalienische oder toskanische Norm, bei der prinzipiell sowohl das *Passato prossimo* als auch das *Passato remoto* in der gesprochenen Sprache realisiert erscheint.

Il Mattino und *La Stampa* dagegen fanden in unserem Korpus ausdrücklich als regionale und lokale Zeitungen Berücksichtigung, deren Entstehungs- und hauptsächliches Verbreitungsgebiet sich, was das jeweils gesprochene *italiano regionale* betrifft, nicht zuletzt im Bereich des Tempusgebrauchs allgemein und des *Passato remoto* im besonderen unterscheidet. Die bei beiden Zeitungen übereinstimmende und gerade auch durch einen signifikant häufigeren Gebrauch des *Passato remoto* charakterisierte Stilisierung des Gesprochenen ist deshalb umso erstaunlicher, widerspricht sie doch im Falle von *La Stampa* der sprachlichen Wirklichkeit ihrer mehrheitlichen Leserinnen- und Leserschaft, die durch den Schwund oder das vollständige Fehlen des *Passato remoto* gekennzeichnet ist. Dafür scheint sich die Wiedergabe der gesprochenen Sprache beim neapolitanischen *Mattino* umso genauer an der sprachlichen Wirklichkeit seines Herkunfts- und Verbreitungsgebietes zu orientieren. In dem dort gesprochenen *italiano regionale* stellt nämlich gerade das *Passato remoto* das normale Erzähltempus dar.

Bei der Darstellungsart *Prosa* dagegen, die das gleiche temporale System wie die Darstellungsart *Discorso* realisiert, sich in ihrer Norm aber durch signifikant weniger finite Verben sowie Imperativ- und Konjunktivformen einerseits, andererseits durch mehr Passivformen und eine Bevorzugung der aktuellen und

inaktuellen sekundären Retrospektive von der des *Discorso* unterscheidet und deshalb insgesamt als eine eigene Varietät betrachtet werden muß, konnte, was ihre innere Variation betrifft, keine zeitungübergreifende Norm festgestellt werden.

Interessant ist jedoch, wie sich die einzelnen Zeitungen charakterisieren. So zeigt sich beim *Corriere della Sera* eine grundsätzlich auf Aktualität ausgerichtete Darstellung der Fakten, während *La Stampa* die aktuelle Retrospektive, einen verbaleren Stil und bemerkenswerter Weise den Imperativ bevorzugt. Was *La Repubblica* betrifft, so bestätigt sich auch hier wieder, daß sich diese Zeitung besonders durch eine starke Realisierung der inaktuellen Ebene des Indikativs und der finiten Verben auszeichnet. Für den *Mattino* ergibt sich ein signifikant geringerer Gebrauch des *Passato remoto* und eine eindeutige Vorliebe für das Passiv.

iii. Im Bereich der Textarten galt unsere Aufmerksamkeit besonders den Einheiten *Articolo*, *Notizia* und den Zeitungüberschriften. Diese Einheiten wurden prinzipiell innerhalb der Darstellungsart *Prosa* abgegrenzt und sind so erst sekundär als Textart determiniert. Im Unterschied zur textuellen Einheit *Articolo*, deren Verbalsystem zwar mit dem maximalen Diasystem übereinstimmt, bei der wir aber keine zeitungübergreifenden Normen feststellen konnten, wird die verbalsystematische Realisierungsnorm der Textart *Notizia*, die sich vom maximalen Diasystem durch das grundsätzliche Fehlen des Imperativs abhebt, von den vier Zeitungen unseres Korpus relativ einheitlich respektiert. Allein im Bereich des Indikativs treten signifikante Abweichungen auf, die auf die Existenz von drei verschiedenen funktionellen Sprachen hinweisen. Der *Corriere della Sera* und *La Repubblica*, die durch einen selteneren Gebrauch des Futurs insgesamt und einen häufigeren des *Passato prossimo* von der Norm der Grundgesamtheit abweichen, scheinen demnach einen sprachlich ähnlichen Nachrichtentyp zu vertreten. Bei *Il Mattino* und *La Stampa* dagegen konnten wir keine solchen Übereinstimmungen feststellen. Für diese beiden Zeitungen müssen wir deshalb von zwei unterschiedlichen Varietäten ausgehen, die sich interessanterweise vor allem aufgrund einer entgegengesetzten Realisierung des *Passato remoto* und damit zusammenhängend, aber weniger markiert, des *Passato prossimo* unterscheiden. Beim *Mattino* zeichnen sich damit alle eher schriftsprachlichen Textarten,

Citazione, *Articolo* und *Notizia*, durch einen signifikant geringeren Gebrauch des *Passato remoto* aus und heben sich so vom regionalsprachlich charakterisierten *Discorso* (cf. aber Burr 1993, 453, wo noch ein anderer Schluß gezogen wird) mit seiner signifikant häufigeren Realisierung des *Passato remoto* ab. *La Stampa* dagegen macht diesen Unterschied nicht. Stattdessen stellt der überdurchschnittliche Gebrauch des *Passato remoto* ein grundsätzliches Charakteristikum dieser Zeitung dar.

Das größte Maß an Homogenität weisen die Zeitungsüberschriften auf. Interessant ist hier zunächst, daß allen Überschriftentypen ein gegenüber dem maximalen Diasystem an zwei Stellen reduziertes Verbalsystem gemeinsam ist. Das *Futuro anteriore* und der *Congiuntivo Imperfetto* erscheinen nämlich in keinem der vier Typen. Überdies weisen fast alle Typen weitere und in allen Zeitungen, in denen sie erscheinen, regelmäßige Leerstellen auf. Das vollständigste System erscheint aber nicht, wie wir aufgrund des größeren Umfangs der Texte in den Zeitungen hätten erwarten können, beim Typ *Sommario*, sondern bei der Textart *Titolo*. Für *Occhiello*, *Sottotitolo* und *Sommario* stellten wir zudem zeitungübergreifende Normen fest, die wir allerdings bei keinem Überschriftentyp aufgrund diverser und heterogen verteilter Leerstellen für alle verbalen Funktionen im einzelnen überprüfen konnten. Infolge der regelmäßigen Ergebnisse gehen wir aber bis auf weiteres davon aus, daß es sich bei diesen Einheiten tatsächlich um verschiedene einheitliche Texttraditionen handelt.

Keine einheitliche Texttradition ergab sich dagegen für den Überschriftentyp *Titolo*. Bei *Il Mattino* und *La Stampa* stellten wir aber in allen untersuchten Bereichen eine homogene Verteilung der Funktionen fest, so daß wir von einer spezifischen, den beiden Zeitungen gemeinsamen Texttradition und somit von einer zeitungübergreifenden Norm ausgehen können. In gewisser Hinsicht kann dies auch bei den beiden Zeitungen *Corriere* und *La Repubblica* angenommen werden, wird die Norm dieser Grundgesamtheit doch lediglich durch die für *La Repubblica* im Laufe der Untersuchung herausgearbeitete charakteristische Bevorzugung der inaktuellen Ebene des Indikativs durchbrochen. Zumindest für das untersuchte Korpus können wir also beim *Titolo* von zwei unterschiedlichen Texttraditionen ausgehen, die sich insgesamt durch einen konträr gerichteten Gebrauch des *Passato*

prossimo unterscheiden. So weist der *Titolo* bei der Gruppe *Mattino-Stampa* ein Minus an *Passato prossimo*, bei der Gruppe *Corriere-Repubblica* dagegen ein Plus an *Passato prossimo* auf.

Als äußerst komplex hat sich die Spartenvariation erwiesen, die wir im Innern der textuellen Einheit *Articolo* und der mit ihr *per definitionem* übereinstimmenden Darstellungsart *Prosa* bei den verschiedenen Zeitungen untersucht haben. So konnten bezüglich der einzelnen Populationen aufgrund der Diversität der Systeme und der heterogen verteilten signifikanten Abweichungen von der Norm der jeweiligen Grundgesamtheit keine durchgängig spartenübergreifenden Einheiten als Elemente ein und derselben funktionellen Sprache abgegrenzt werden.

Trotzdem sind die erzielten Ergebnisse von Bedeutung, ermöglichen sie doch eine sehr genaue Charakterisierung der Variation in den einzelnen Zeitungen allgemein und der in den verschiedenen Sparten realisierten Sprachstile im besonderen. So konnten wir für die vier Zeitungen eine unterschiedliche Variationsbreite feststellen, die wir aus der Anzahl der insgesamt an der Variation beteiligten Kategorien und Funktionen ableiteten. Diese ist für *La Repubblica* am größten, für *La Stampa* dagegen am kleinsten. Der *Corriere della Sera* und *Il Mattino*, können diesbezüglich in der Mitte zwischen diesen beiden Polen angesiedelt werden.

Darüber hinaus stellten wir bei zwei Zeitungen spartenspezifische Sprachstile fest, die in ihrer Realisierung des Verbalsystems in allen untersuchten Bereichen mit der Norm der Grundgesamtheit, d.h. der zeitungsspezifischen Norm *Articolo* bzw. *Prosa* übereinstimmen, während alle anderen Sparten an mehreren Stellen signifikant davon abweichen. Bei diesen Stilen, die innerhalb der jeweiligen Zeitung den am wenigsten charakterisierten Stil repräsentieren, handelt es sich um die Stile *Cultura* bei der Zeitung *Il Mattino* und *Politica* bei *La Repubblica*. Bemerkenswert ist hierbei zum einen die thematische Diskrepanz, aus der wir einen Hinweis ableiten auf die unterschiedlichen Stilebenen, die für die beiden Zeitungen charakteristisch sind. Diese stehen möglicherweise in Verbindung mit anderen für die beiden Zeitungen festgestellten Besonderheiten wie die Bevorzugung des Passivs und die Vernachlässigung des *Passato remoto* bei *Il Mattino* oder die signifikant häufige Realisierung der Formen der inaktuellen Ebene des Indikativs

insgesamt bei *La Repubblica*. Zum anderen fällt auf, daß gerade die Sparte, die in der Forschung immer wieder als die generell am wenigsten *settoriale* angesehen wird, stilistische Neutralität in Wirklichkeit allein bei *La Repubblica* aufweist, bei einer Zeitung also, der, wie die Ergebnisse unserer Untersuchung zeigen, grundsätzlich eine Sonderstellung zuerkannt werden muß.

Mit unserer Untersuchung zur Realisierungs des romanischen Verbalsystems in der italienischen Zeitungssprache ist es uns somit gelungen, eine ganze Reihe von unterschiedlichen und zum Teil zeitungsübergreifenden Sprachstilen abzugrenzen und ihre spezifische Realisierungsnorm zu bestimmen. Darüber hinaus konnten sprachliche Besonderheiten der einzelnen Zeitungen herausgearbeitet werden, die Grundlage bzw. *tertium comparationis* für weitere Untersuchungen zur italienischen Zeitungssprache sein können. Im Rahmen der *questione della lingua* sind aber vor allem die Ergebnisse von Interesse, die über alle Variation hinweg, die *lingua media* allgemein und die *prosa media* im besonderen betreffen: die unterschiedliche Bedeutung, die den verschiedenen Verbalkategorien bei der inneren Variation zukommt, die besondere Markiertheit der Tempora der inaktuellen Ebene gegenüber denen der aktuellen Ebene sowie die Zugehörigkeit des *passato remoto* zur Norm des überregionalen Standards. Ein Sprachunterricht, der sich am tatsächlichen Sprachgebrauch orientieren will, wird dies zur Kenntnis nehmen müssen.

Literaturverzeichnis

- Antonini, Anna: «La lingua dei quotidiani», in: Accademia della Crusca (ed.): *La lingua italiana in movimento*, Firenze (Accademia) 1982, 217-239.
- Beccaria, Gian Luigi: «Il linguaggio giornalistico», in: Beccaria, Gian Luigi (ed.): *I linguaggi settoriali in Italia* (Nuovi Saggi Italiani 11), Milano (Bompiani) 1973/1978, 61-89.
- Berruto, Gaetano: *Sociolinguistica dell'italiano contemporaneo*, Roma (La Nuova Italia Scientifica) 1987.
- [Berruto, Gaetano]: «Che lingua fa oggi in Italia?. Intervista a Gaetano Berruto sullo stato e le linee di tendenza della lingua italiana contemporanea», *Italiano & Oltre* 5, 1988, 246-249.
- «L'italiano che, forse, parleremo domani», *Italiano & oltre* 8, 1993, 154-156.
- Bisceglia Bonomi, Ilaria: «Note sulla lingua di alcuni quotidiani milanesi dal 1900 al 1905», *ACME* 26, 2, 1973, 175-204.

- «Note sulla lingua di alcuni quotidiani milanesi dal 1900 al 1905: l'aspetto sintattico», *ACME* 27, 2, 1974, 207-251.
 - «Note sulla lingua di alcuni quotidiani milanesi dal 1900 al 1905: l'aspetto lessicale», *ACME* 29, 1, 1976, 73-136.
 - «Per uno studio del linguaggio dei periodici milanesi del primo Ottocento (1800-1847) II: Primi Risultati: Spunti e osservazioni», *Lingua Nostra* 41, 1980, 136-144.
- Bossong, Georg: «Sprachausbau und Sprachpolitik in der Romania», in: Klopfer, Rolf et al. (edd.): *Bildung und Ausbildung in der Romania II*, München (Fink) 1979, 491-503.
- Brand, Peter/Schulze, Volker (edd.): *Medienkundliches Handbuch. Die Zeitung. Zeitungssystematischer Teil*, Braunschweig (Westermann) 1983.
- Burr, Elisabeth: *Verb und Varietät. Ein Beitrag zur Bestimmung der sprachlichen Variation am Beispiel der italienischen Zeitungssprache (Romanistische Texte und Studien 5)*, Hildesheim (Olms) 1993.
- *Corpus of Italian newspapers*, Oxford (Oxford Text Archive) 1994 (= 1994a).
 - «ita03», in: Association for Computational Linguistics: *European Corpus Initiative Multilingual Corpus 1 (ECI/MCI) auf CD-ROM*, 1994 (= 1994b).
- Buzzi, Carlo: «Diffusione e pubblico della stampa quotidiana d'Élite», in: Livolsi, Mario (ed.): *La fabbrica delle notizie. Una ricerca sul Corriere della Sera e La Repubblica*, Milano (Angeli) 1984, 152-173.
- Coseriu, Eugenio: *Das romanische Verbalsystem* (hrsg. u. bearb. v. Hansbert Bertsch) (TBL 66), Tübingen (Narr) 1976.
- «Die Begriffe 'Dialekt', 'Niveau' und 'Sprachstil' und der eigentliche Sinn der Dialektologie», in: Albrecht, Jörn/Lüdtke, Jens/Thun, Harald (edd.): *Energeia und Ergon. Sprachliche Variation - Sprachgeschichte - Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu I: Albrecht, Jörn (ed.): Schriften von Eugenio Coseriu (1965-1987)* (TBL 300), Tübingen (Narr) 1981/1988, 15-43.
- Dardano, Maurizio: «Aspetti sintattici della lingua dei giornali», in: Società di Linguistica Italiana (ed.): *La sintassi. Atti del III Convegno Internazionale di Studi*, Roma 17-18 maggio 1969 (SLI 2), Roma (Bulzoni) 1970, 293-305.
- *Il linguaggio dei giornali italiani. Con un saggio su <Le radici degli anni ottanta>* (Biblioteca Universale Laterza 18), Roma/Bari (Laterza) 1973/1981.
 - «Il linguaggio dei giornali», in: Jacobelli, Jader (ed.): *Dove va la lingua italiana?*, Roma/Bari (Laterza) 1987, 58-65.
- De Mauro, Tullio/Mancini, Federico/Vedovelli, Massimo/Voghera, Miriam: *Lessico di frequenza dell'italiano parlato*, Milano (Etslibri) 1993.
- De Stefanis Ciccone, Stefania: «Per uno studio del linguaggio dei periodici milanesi del primo Ottocento (1800-1847) I: Origine e scopi della ricerca», *Lingua Nostra* 41, 1980, 26-33.

- De Stefanis Ciccone, Stefania/Bonomi, Ilaria/Masini, Andrea: *La stampa periodica milanese della prima metà dell'ottocento*. Testi e Concorde, 6 Bde., Pisa (Giardini) 1983.
- Koch, Peter: «Italienisch: Externe Sprachgeschichte. Storia della Lingua», in: Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (edd.): *Lexikon der romanistischen Linguistik* (LRL), IV: *Italienisch, Korsisch, Sardisch*, Tübingen (Niemeyer) 1988, 343-360.
- Krefeld, Thomas: «Italienisch: Periodisierung. Periodizzazione», in: Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian 1988, 748-762 (= 1988a).
- «Italienisch: Sprachbewertung. Giudizi sulla lingua», in: Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian 1988, 312-326 (= 1988b).
- Lepri, Sergio: *Medium e messaggio*. Il trattamento concettuale e linguistico dell'informazione, Torino (Gutenberg 2000) 1986.
- Manzoni, Alessandro (1990): *Opere III: Scritti linguistici* (a cura di Maurizio Vitale), Torino (UTET).
- Masini, Andrea: *La lingua di alcuni giornali milanesi dal 1859 al 1865* (Pubblicazioni della Facoltà di Lettere e Filosofia dell'Università di Milano LXXXI: Sezione a cura dell'Istituto di Filologia Moderna 8), Firenze (La Nuova Italia) 1977.
- Murialdi, Paolo: *Come si legge un giornale* (Universale Laterza 309), Bari (Laterza) ¹²1982.
- Pasolini, Pier Paolo: «Nuove questioni linguistiche», in: Parlangèli, Oronzo (ed.): *La nuova questione della lingua*, Brescia (Padeia) 1964/²1979, 78-100.
- Radtke, Edgar: «Sono l'avanguardia», *Italiano & oltre* 8, 1993, 84-87.
- Russo, Domenico: «L'ultima rilevazione», *Italiano & oltre* 8, 1993, 158-163.
- Sabatini, Francesco: «Linee di tendenza dell'italiano contemporaneo e problemi di norma», *Atti del primo Convegno degli insegnanti di Italiano in Finlandia, Turku 17 e 18 maggio 1979*, Turku (Università di Turku, Sezione di italiano, Facoltà di Lettere) 1980, 73-92.
- «'Italiani regionali' e 'italiano dell'uso medio'», in: Cortelazzo, Michele A./Mioni, Alberto A. (edd.): *L'Italiano regionale*. Atti del XVIII Congresso Internazionale di Studi, Padova-Vicenza, 14-16 settembre 1984 (SLI 25), Roma (Bulzoni) 1990, 75-78.
- Vicari, Giambattista: *La scrittura da giornale*. Dieci note e ventiquattro appunti per una metodologia dell'espressione giornalistica, Ravenna (Longo) 1973.